

## Die Maschen der Trickbetrüger

**Zahl der Taten stieg 2016 um 56 Prozent, insgesamt 3,1 Millionen Euro Schaden. Wie die Täter vorgehen** ANDRÉ ZAND-VAKILI HAMBURG ::

Die Zahl der Trickdiebstähle ist im vergangenen Jahr rasant angestiegen. Verzeichnete die Hamburger Polizei in der Vergangenheit jährlich um die 1300 Taten, so wurden im vergangenen Jahr 2024 Trickdiebstähle aktenkundig. Das entspricht einer Steigerung um mehr als die Hälfte (55,69 Prozent). Durch die Taten wurden die Opfer allein 2016 um mindestens 3,1 Millionen Euro gebracht. Damit hat sich der Schaden im Vergleich zu 2015 mehr als verdreifacht. Die Trickbetrüger setzen auf immer neue Maschen. Ein Überblick:

**Der Callcenter-Trick:** Rund die Hälfte der im vergangenen Jahr erbeuteten Summe geht auf das Konto der sogenannten „Callcenter-Täter“. Die Zahl der Taten hat sich innerhalb eines Jahres fast verzehnfacht. Kamen 2015 noch 63 Fälle zur Anzeige, so waren es im vergangenen Jahr 615. Hinter den Taten stecken nach Erkenntnissen der Ermittler hauptsächlich Deutschtürken, die professionell und gut organisiert vorgehen. Für die Anrufe nutzen sie Callcenter, die ihren Sitz in der Türkei haben. Zwar hatten die Anrufer nur in 16 Fällen Erfolg. Die Schadenshöhe ist dafür immens. Fast 1,7 Millionen Euro erbeuteten die Täter. Das sind mehr als 100.000 Euro pro Fall. Zum Vergleich: 2015 waren Täter in nur einem Fall erfolgreich und erbeuteten 3000 Euro. Aus den Callcentern werden vor allem Menschen über 75 Jahre angerufen. Dafür suchen die Täter Telefonbucheinträge mit alten deutschen Vornamen. In der Regel geben sich die Anrufer als Polizisten aus, die ein komplexes Ermittlungsverfahren bearbeiten. Dabei wird vorgegaukelt, dass die Opfer auf einer Liste stehen, die bei Straftätern gefunden wurde, und dass sie damit rechnen müssen, bestohlen zu werden. Oder dass sich das Ermittlungsverfahren gegen den Angestellten der Bank richtet, bei dem der Angerufene sein Konto hat. Um das Geld zu retten, müsse es abgehoben werden. Bei den Anrufen werden gefälschte Telefonnummern angezeigt, die vortäuschen, dass wirklich eine Behörde oder die Polizei anruft. Die Opfer werden oft mehrfach angerufen. Dabei meldet sich auch mal ein „Staatsanwalt“, um dem Fall zusätzliche Brisanz zu geben. Für die Geldübergabe werden oft Handlanger eingesetzt, die über Mittelsmänner angeheuert werden und den Drahtzieher nicht kennen.

**Falsche Wasserwerker:** Bei den klassischen Trickdiebstählen, bei denen die Täter direkt an der Wohnungstür klingeln und sich unter einer Legende Zutritt verschaffen, fielen vor allem falsche „Wasserwerker“ auf. 458 Fälle, 160 mehr als 2015, gab es im vergangenen Jahr. In mehr als der Hälfte der Fälle kamen die Täter in die Wohnung. Sie erbeuten Geld und Wertsachen für insgesamt 826.000 Euro. Falsche Handwerker schlugen 109-mal zu. Sie erbeuteten insgesamt 133.000 Euro. Die falschen Wasserwerker stehen oft zu zweit vor der Tür. Meistens geht es darum, dass eine Leitung defekt ist und der Wasserdruck überprüft werden muss. Das Opfer wird aufgefordert, im Badezimmer oder in der Küche die Wasserhähne aufzudrehen und zu schließen. Unterdessen durchsucht einer der Täter die Wohnung nach Wertgegenständen und Bargeld. Da in der Regel Mehrfachtäter zuschlagen, kennen sie die üblichen Verstecke in den Wohnungen. Ähnlich gehen die falschen Handwerker vor.

**Falsche Polizisten:** Sie waren im vergangenen Jahr 156-mal aktiv. Durchschnittlich 3300 Euro erbeuteten diese Täter. Durch die Masse der Fälle kommt jedoch die hohe Schadenssumme von 373.000 Euro zusammen. Auch sie klingeln direkt an der Tür und geben sich als Polizisten aus. Dabei zeigen sie in der Regel gefälschte Dienstmarken oder Dienstausweise vor. Dem Opfer wird vorgegaukelt, dass gerade ein Straftäter im Haus war und die Polizisten überprüfen müssten, ob der Schmuck und das Geld der Opfer noch an seinem Platz ist. So erfahren die Täter, wo Wertgegenstände verwahrt werden. Anschließend wird das Opfer abgelenkt und der Schmuck oder das Geld gestohlen.

**Der Enkeltrick:** Diese Masche ist nicht neu – doch auch hier gibt es eine Steigerung. 313 Fälle, 35 mehr als im Vorjahr, wurden 2016 angezeigt. Die Schadenssumme ging allerdings von 242.000 Euro in 2015 auf 133.000 Euro im vergangenen Jahr zurück. Hinter dieser Masche stecken nach Erkenntnissen der Polizei oft Großfamilien aus Südosteuropa. Die Anrufer sind äußerst geschickt in der Gesprächsführung und gaukeln so dem Opfer vor, ein Angehöriger zu sein, der sich in einer finanziellen Notlage befindet. Dabei geht es oft um einen Autokauf oder Hauskauf, für den schnell Geld gebraucht wird. Das Opfer wird aufgefordert, das Geld bei der Bank abzuheben. Anschließend bekommt das Opfer kurz vor dem vereinbarten Übergabetermin einen Anruf. Dabei wird vorgespielt,

dass der Verwandte nicht selbst kommen kann und ein vertrauenswürdiger Freund das Geld abholen würde. Oft stellen die Täter dem Opfer „Fangfragen“ durch die geklärt werden soll, ob es nicht doch misstrauisch wurde und die Polizei alarmiert wurde. So machen es auch die „Callcenter-Täter“.

**„CEO-Fraud“:** Jüngere, im Berufsleben stehende Menschen, sind neuerdings ebenfalls Ziel von Trickbetrügern, die gefälschte Geschäftsmails verschicken. „Ceo-Fraud“ wird diese Masche genannt. Eingesetzt werden E-Mails von eigens erstellten Accounts, die sich zumeist nur durch einen abgeänderten Buchstaben von den echten firmeneigenen Mail-Adressen unterscheiden. So wird der Eindruck erweckt, ein Vorgesetzter oder der Inhaber fordere den Mitarbeiter auf, eine Überweisung zu tätigen oder eine in Vorbereitung befindliche Zahlung auf ein anderes Konto zu überweisen. Das Geld landet dann auf Konten in China oder in osteuropäischen Staaten und ist verloren. Etwa drei Fälle pro Woche werden in Hamburg bei der Polizei angezeigt.